

IM KROMBACHER LANDGERICHT

Zwischen Frohnbügel, Teufelsmühle, Hauensteiner Hof und Schöneberg liegt der westliche Teil des ehemaligen Krombacher Landgerichts – einer der landschaftlich abwechslungsreichsten Streifen im Spessart: Von Feldern und Wiesen über Obstkulturen und Hecken bis zu Wäldern in engen Kerbtälern.

BIRKENHAINER STRASSE 1: IM KROMBACHER LANDGERICHT



Grabhügel »Runengrab« beim Hauensteiner Hof

START IN DÖRNSTEINBACH

Von Dörnsteinbach am Sportplatz ausgehend erkunden Sie den Kulturweg über zwei Schleifen. Die Nordschleife (ca. 8 km) führt über die Teufelsmühle zum Frohnbügel und über Omersbach zurück zum Start. Die Südschleife (ca. 9 km) bringt Sie zum Richtplatz Schöneberg, an den Krombacher Kirchberg und zurück über das Hofgut Hauenstein. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Die Kapelle in Dörnsteinbach wurde 1911 erbaut und 1960 mit Vollendung des Dörnsteinbacher Kirchenbaus profanisiert. Das Gebäude wird heute von der Feuerwehr genutzt.

Das Hofgut wurde 1841 zur heutigen Form ausgebaut.



HOFGUT UND BURGSTALL HAUENSTEIN

Das neue Hofgut Hauenstein ist eine mächtige vierflügelige Anlage. Der Hof wurde 1841 unter Freiherr Siegmund August Philipp Weitz von Eschen in die heutige Anlage umgebaut und beherbergt heute unter anderem eine Gaststätte. 1650 errichtete man für den Pächter der hauensteinschen Güter einige hundert Meter östlich ein Wohnhaus mit landwirtschaftlichen Gebäuden, den alten Hof Hauenstein. Der Burgstall Hauenstein, der ein Stück unterhalb des Hofgutes im Wald liegt (und an dem der Kulturweg nicht vorbeiführt), wird erstmals 1375 urkundlich in Zusammenhang mit der Niederadelsfamilie Gayling erwähnt. 30 Jahre nach ihrer ersten urkundlichen Nennung wurde die Burg bei einem Feldzug zerstört, dem auch die nahe gelegenen Burgen Mömbris und Hüttelngesäß (bei Mömbris-Brücken) zum Opfer fielen. Bis 2017 waren nur bewaldete Erdwälle und die Reste von Mauerzügen zu sehen. Im Späthjahr 2017 wurde die spätmittelalterliche Burganlage ausschnittsweise archäologisch erforscht. Die Grabung der Arbeitsgemeinschaft Burg Hauenstein (Gemeinde Krombach, der Markt Mömbris, Bürgerforum Krombach Kulturlandschaft Kahgrund e.V.) und des Archäologischen Spessart-Projekts erbrachte spannende neue Ergebnisse (aktuell unter www.spessartprojekt.de/Forschung/BurgHauenstein).



Während des Grabungsfestes 2017 wurden Funde und freigelegte Mauerzüge vorgestellt.



7



Der Burgstall ist seit der Grabung über einen Flurweg und eine Brücke zugänglich.

Bei Bauarbeiten wurde 1992 auf dem Kirchberg dieses Fragment eines steinernen Löwen gefunden, das als das älteste erhaltene Relikt Krombachs gilt. Die Steinplastik finden Sie in der Kirche in einem kleinen Nebenraum.



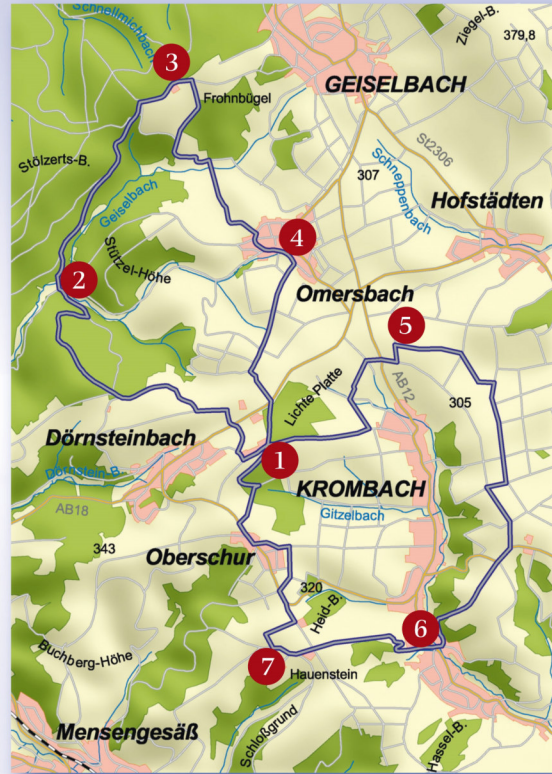
6 KROMBACHER KIRCHBERG

Die Krombacher Kirche ist seit dem 12. Jahrhundert nachweisbar. Architektonische Überreste aus dieser Zeit wurden 1992 bei Renovierungen entdeckt, unter anderem ein (beschädigter) steinerner Löwe. Dieser ist neben der gotischen Sakristeistüre eines der wenigen Relikte des 1859 durch einen verheerenden Brand zum großen Teil vernichteten Kirchengebäudes. Die Friedhofsmauer um die Krombacher Kirche bietet einen nicht alltäglichen Anblick. Vor etwa 50 Jahren arbeitete man die Grabsteine und -platten aufgelassener Gräber ein.



Bilder links: Die Sakristeistüre dürfte aufgrund ihrer eisernen Beschläge aus dem Spätmittelalter stammen. Der Krombacher Kirchberg mit Kirche, Pfarrhaus und Rathaus

Wegelänge: Nord 8 km, Süd 9 km



2 TEUFELSMÜHLE

Am Ausgang des Omersbachstales in das Tal des Geiselbaches steht ein Blockhaus, das 1909 auf den Grundmauern der Mittleren Teufelsmühle erbaut wurde. Einst existierten am Omersbach drei Mühlen. Die obere ist völlig verschwunden, wurde jedoch durch Grabungen oberhalb am Omersbach auffindig gemacht. Die untere Teufelsmühle wurde am Ende des 19. Jahrhunderts aufgegeben und – wahrscheinlich ebenso wie die mittlere Mühle – abgebrochen und in Omersbach oder Dörnsteinbach teilweise wiedererrichtet. Am Hang neben dem vorhandenen Gebäude können Sie die Überreste der beiden Kanäle von Omersbach und Geiselbach, die zur ehemaligen Mühle führten, noch im Geländereief erkennen.

Das Blockhaus »Teufelsmühle« im Tal des Omersbach, gemalt vom Geiselbacher Förster und Maler Eduard van de Weyer.



Eine Postkarte für »Kurgäste« gab es am Frohnbügel schon kurz nach 1900.



Der Frohnbügelhof liegt direkt an der Birkenhainer Straße.



3 EHEMALIGER GUTSHOF UND GASTSTÄTTE FROHNBÜGEL

Vom Frohnbügel aus führt der europäische Kulturweg von der Birkenhainer Straße ins Krombacher Landgericht. Seit jeher war der Frohnbügel ein Hofgut der Abtei Seligenstadt. Namentlich wird er uns erstmals 1728 genannt. Hier wurde Ackerbau und eine große Schäferei betrieben. Nach der Säkularisation erlebte der Hof ein wechselvolles Schicksal, bis Georg Adam und Katharina Hessler von Geiselbach hierher zogen und 1905 die Gaststätte »Zur Waldesruh« eröffneten. Ihre Nachfahren führen die Gaststätte noch heute.



Auf der Karte des Elias Hofmann von 1582 ist der Richtplatz von Krombach als »Krombacher Landgericht« eingezeichnet. Zu sehen sind der Galgen und zwei Räder, auf die man die Verurteilten gebunden hat.

Sehr stimmungsvoll und etwas versteckt liegt in einer kleinen Parkanlage die 1992 errichtete Kapelle von Omersbach.



Der Schöneberg heute



4 OMERSBACH

Omersbach erscheint urkundlich erstmals gemeinsam mit Geiselbach im Jahre 1269. Es gehörte zum Bezirk des Krombacher Landgerichts, mit dem es auf eine besondere Weise in Verbindung steht, da sich hier das sogenannte »Rosenberger-Haus« befindet, das aus dem Material des 1849 abgerissenen Amtshauses auf dem Schöneberg errichtet wurde.

Das »Rosenberger-Haus« in Omersbach wurde 1864 aus dem Abbruchmaterial des 1849 abgerissenen Schöneberg-Gerichtsgebäudes erbaut.



Anlässlich eines Festumzuges in Krombach wurde das Modell des 1785 erbauten und 1849 abgetragenen Gerichtsgebäudes vom Schöneberg gefertigt.

